

Urologie Friedrichstraße in Berlin-Mitte

Profiliert durch Männermedizin

Andrologische und onkologische Leistungen sind die Schwerpunkte der Gemeinschaftspraxis „Urologie Friedrichstraße“ in Berlin-Mitte. Das praxis-eigene Röntgengerät nutzen elf Urologen aus neun Praxen im Rahmen einer Apparategemeinschaft. Für privatärztliche Leistungen der Gesundheitsmedizin sorgt das Centrum für Medizinische Prävention Berlin-Mitte (CMP) – eine Kooperation der Urologiepraxis mit zwei kardiologisch-sportmedizinischen Praxen in der Nähe. Und auch für eine effektivere Durchführung der ambulanten Chemotherapie arbeitet man mit anderen Praxen zusammen.

Die Bezeichnung „Tumorschwerpunktpraxis im Zentrum Berlins“ beziehen Dr. Cristina Schurwanz und Dr. Karl-Ulrich Johann vor allem auf die ambulante Chemotherapie, für die in ihrer Praxis ein spezieller Raum mit zwei bequemen Sesseln zur Verfügung steht. „Wir sind eine von etwa 13 Berliner urologischen Praxen, die ambulante Chemotherapie machen“, sagt Johann – der Urologe spricht von der sogenannten „großen Onkologie“ im Sinne der alten Onkologievereinbarung. Neben mehrstündigen Chemotherapien gehören auch Bluttransfusionen zum Leistungsumfang der Praxis.

Johann unterstreicht die Bedeutung der Uro-Onkologie in urologischer Hand: „Hausärzte schicken anämische Patienten oft zum Hämato-Onkologen. Diese Patienten sehen wir dann meist nie wieder, weil der Hämatologe nicht nur transfundiert, sondern auch gleich die Chemotherapie einleitet. Es ist daher vorteilhaft, Bluttransfusionen wie ambulante Chemotherapie selbst durchzuführen, denn wir kennen den Patienten in seinem ganzen Krankheitsverlauf.“ Die Praxis verfügt über ein Qualitätsmanagementsystem und ist qualitätszertifiziert. Um die ambulante Chemotherapie als uro-onkologische Leistung auch zukünftig in urologischer Hand zu halten, wollen Schurwanz und Johann gemeinsam mit bis zu zwölf anderen urologischen Praxen eine Teil-Berufsausübungsgemeinschaft gründen.

Auch sonst baut die Gemeinschaftspraxis auf urologische Vernetzung. „Wir

sind Mitglied im IQUO und haben eine Apparategemeinschaft niedergelassener Urologen für fachgebundene Röntgendiagnostik. Cristina Schurwanz hat das Röntgengerät mit in unsere Praxis gebracht. Elf Kollegen aus neun Praxen nutzen das Gerät und röntgen ihre Patienten hier bei uns“, berichtet Johann. Für Schurwanz ist Röntgen trotz CT immer noch spannend: „Röntgen ist im Praxisalltag sicherlich eine Belastung, aber es war Teil unserer Ausbildung und ist nach wie vor zeitgemäß. Viele Radiologen erstellen im Gegensatz zu uns keine Urethrogramme oder Miktionszystourethrographien (MCU).“

Mit Sexualmedizin fing es an

Zur Sexualmedizin kamen die Urologin und der Urologe durch die persönliche Empfehlung einer Gynäkologin. Da-

mals gab es nur drei Lehrstühle für Sexualmedizin in Deutschland. In Berlin hatte Prof. Klaus M. Beier zum ersten Mal bundesweit ein sexualmedizinisches Curriculum zusammengestellt und bot Fortbildungskurse an. Schurwanz und Johann nahmen zwei Jahre lang daran teil. Die Möglichkeit zum Erwerb der Zusatzweiterbildung Andrologie gab es erst viel später.

Johann behandelte zu Beginn häufig Patienten mit Ejaculatio praecox, seine Kollegin betreute unter anderem transsexuelle Patienten. Die sexualmedizinische Paartherapie gehörte von Anfang an zum Angebot – eine anstrengende und zeitaufwändige Form der ambulanten Medizin, die eine intensive Vorbereitung erforderlich machte. Als bald entschied man sich daher für eine Zäsur und überweist die Patienten seitdem zur Gesprächstherapie an sexualmedizinisch ausgerichtete psychotherapeutische Mediziner, die leichter die Zeit für diese Therapie einplanen können. „Die sexualmedizinische Paartherapie ist sehr komplex, oft stellt sich heraus, dass hinter der Sexualstörung noch andere Störungen stecken, die beispielsweise eine tie-



Dr. Karl-Ulrich Johann und Dr. Cristina Schurwanz arbeiten seit 1999 gemeinsam.



Zwei bequeme Sessel stehen den Patienten für die ambulante Chemotherapie zur Verfügung.

fenpsychologische Behandlung erfordern, die wir hier ja gar nicht anbieten können“, begründet Schurwanz den Verzicht.

Andrologie im Mittelpunkt

Parallel zu dieser Beschränkung der sexualmedizinischen Tätigkeit trat die Andrologie in den Vordergrund. Insbesondere mit Problemen wie unerfülltem Kinderwunsch und Erektile Dysfunktion ist man hier in besonderem Maße konfrontiert. Aufgrund der Universitätsnähe und ihrer Lage inmitten

eines lebhaften Büroviertels hat die Praxis ein relativ junges Klientel. Spermogramme sind der diagnostische „Renner“ der Praxis. Dass vor allem ein jüngeres Klientel in die Praxis kommt, zeige sich, so Schurwanz, besonders am Beratungsbedarf zu Themen wie sexuell übertragbare Erkrankungen (Chlamydien, HPV).

Seit 2007 befindet sich die Gemeinschaftspraxis in Berlin-Mitte. Vorher arbeiteten Schurwanz und Johann im Wedding, ab 1999 gemeinsam. Seit Kurzem hat die Praxis zwei andrologische Assistenten – Fachärzte für Urologie, die im Team mitarbeiten, um ihre Praxiszeit in der Zusatzweiterbildung Andrologie zu absolvieren. „Andrologische Krankheitsbilder gibt es im Krankenhaus nur selten. Früher hat man Andrologiepatienten auch stationär aufgenommen, um beispielsweise SKIT und nächtliche Tumescenzmessungen durchzuführen. Heute geschieht das alles ambulant“, erklärt Schurwanz.

Testosteronsubstitution – eine Gratwanderung

„Wir machen keine Wachstumshormontherapien“, stellt Johann klar. Wer aber einen Testosteronmangel habe, könne von der Substitution profitieren. „Viele substituierte Patienten werden total überschwänglich und können

dieses Lebensgefühl auch überzeugend nach außen vermitteln“, erzählt der Berliner Urologe. Es gebe jedoch auch eine Patientengruppe mit gestörter Sexualität, deren Probleme nicht auf einen Mangel an Sexualhormonen zurückgehen, sondern psychologische, andere organische oder soziale Ursachen haben.

In jedem zweiten Fall, so die Erfahrung der beiden Urologen, hat der Mangel an sexuellem Interesse nichts mit dem Testosteronwert zu tun: „Befindet sich der Spiegel im Grenzbereich von 8 bis 12 nmol/L, kann ein Therapieversuch jedoch sinnvoll sein, weil wir nicht wissen, in welchem Verhältnis der jetzige Wert zu dem steht, den der Patient so um die 30 hatte. Liegt der T-Wert bei unauffälligem SHBG aber über etwa 13 nmol/L, hat die sexuelle Störung sicherlich andere Gründe.“

Testosteron und Innere Medizin

„Auch die Parameter bei Fettstoffwechselstörungen werden durch eine Testosteronsubstitution positiv beeinflusst“, so Johann. „Über die Testosterongabe lassen sich also auch andere gesundheitliche Faktoren verbessern.“ Zeigt sich etwa bei der Osteodensitometrie eine beginnende Osteoporose, kann der betroffene Patient von der Testosteronersatztherapie profitieren. „Mit Testosteron kann man Knochenbrüche vermeiden. Die Diskussion um die PCa-Förderung durch Testosteron ist ja zum Glück vorbei. In den USA werden sogar gelegentlich Active-Surveillance-Patienten mit Testosteron behandelt“, berichtet Johann.

Männliches Selbstverständnis im Wandel

Heute, so Schurwanz und Johann, ist man sich in der Urologie der positiven Aspekte einer Testosterontherapie auch bei Symptomen wie Müdigkeit, Gelenkschmerzen, Hitzewallungen, Schlafstörungen und Stimmungsschwankungen viel stärker bewusst als früher, spricht: Die Andropause wird



Das sympathische junge Mitarbeiter-Team der Praxis „Urologie Friedrichstraße“

nicht mehr nur als rein psychisches, sondern auch als physisches Phänomen betrachtet.

Gesundheitsmedizin und Ernährungsberatung

Privatpatienten bietet die „Urologie Friedrichstraße“ im Rahmen der Gesundheitsmedizin einen Hausarztcheck an. Blutwerte wie Cholesterin und Zucker werden ebenso erhoben wie der Homocysteinwert, um ein Bild der Gefäßgesundheit zu erhalten. „Als Urologe muss man aufpassen“, sagt Johann, „dass man nicht zu viel macht. Es ist eine Gratwanderung, die viele Bereiche der Inneren Medizin tangiert. Wir kooperieren mit Kardiologen im Umfeld und bieten einen Managercheck an. Wir minimieren dann den Zeitaufwand und koordinieren verschiedene Termine an einem Tag.“

Parallel zur vertragsärztlichen Praxis betreibt das Urologenduo deshalb ein „Centrum für Medizinische Prävention in Berlin-Mitte“ (CMP). Dabei handelt es sich um eine privatärztliche Kooperation zwischen der Urologie Friedrichstr. und zwei kardiologisch-sportmedizinischen Praxen im näheren Umfeld.

Komplementäre Therapie als Zusatzangebot

Komplementäre Formen der Therapie können zum Beispiel in der Fatigue-Behandlung, aber auch in der Prävention interessant sein. Krebspatienten haben nach wie vor Interesse an einer Selentherapie bzw. an einer Behandlung mit Ernährungsstoffen.

Johann verweist darauf, dass die asiatische Ernährung Prostatakrebs weniger begünstigt als westliche Fast-Food-Kost. „Sekundäre Pflanzenstoffe sind empfehlenswert, um den PSA-Wert zu senken. Es reicht nicht aus, lediglich Selen oder Vitamin E zu schlucken“, so Johann. Das für viele Krebserkrankungen typische Fatigue-syndrom könne gut mit L-Carnitin behandelt werden. Die orthomolekulare Therapie ist ein Baustein in der onko-



Der Röntgentisch der Praxis wird von elf Urologen genutzt.

logischen Prävention und Therapie. Bei Simvastatin-Patienten kann zusätzlich Q10 gegeben werden, um die Nebenwirkungen zu reduzieren.

Männer machen mit 55 Prozent zwar den größten Patientenanteil aus, doch liegen die weiblichen Patienten der Berliner Gemeinschaftspraxis mit 45 Prozent nur wenig dahinter. Kinder hingegen spielen im Klientel der Praxis nur eine untergeordnete Rolle. „Die meisten Kinder gehen eben doch zum Kinderarzt“, weiß Schurwanz.

Im Patientenmanagement der Praxis „Urologie Friedrichstraße“ sorgt ein elektronisches Bestellsystem für Ordnung im Terminplan. Bestens bewährt hat sich die Notfallsprechstunde, für die zum Ende der Sprechstunde eine terminfreie Stunde reserviert ist. Alle dringenden Fälle können in dieser Zeit abgearbeitet werden, ohne den normalen Sprechstundenablauf zu stören.

Die Praxis bietet getrennte Sprechstunden für Kassen- und Privatpatienten an. Durchschnittlich werden in der Kassensprechstunde fünf Patienten pro Stunde behandelt. In der Privatprechstunde liegt der Schnitt bei 20–30 Minuten pro Patient, es werden dort auch die individuellen Gesundheitsleistungen für GKV-Patienten erbracht. Drei telefonische Sprechstunden pro Woche komplettieren das Angebot.

Praxisdaten

**Urologie Friedrichstraße,
Urologisches Röntgenzentrum
Berlin-Mitte, Centrum für Medi-
zinische Prävention, Berlin-Mitte**

**Dr. Cristina Schurwanz
Dr. Karl-Ulrich Johann**

Standort

Friedrichstraße 94
10117 Berlin-Mitte
Zentrum, direkt am Bahnhof Berlin-Friedrichstraße (Bus, Straßenbahn, U-Bahn, S-Bahn, Regionalbahn), Parkhaus mit Parkscheinermäßigung

Sprechzeiten

Mo., Mi. 9–18.30 Uhr
Di. 9–14 Uhr und 16–19 Uhr
Do. 9–19 Uhr, Fr. 9–14 Uhr

Personal

2 Urologen, 2 Ausbildungsassistenten für Andrologie (Fachärzte), 3 Arzthelferinnen (QM, study nurses), 1 Röntgenfachkraft, 2 Auszubildende

Behandlungsschwerpunkte

Prävention, Uro-Onkologie einschl. ambulanter, systemischer Chemotherapie und Bluttransfusionen, Andrologie, Sexualmedizin, kl. Studien

Labor

PSA, Hormone, Spermioogramme, Bakteriologie, Zytologie

Geräteausstattung

Zystoskopie, zwei Ultraschallgeräte (ein Farbdoppler), Magnetfeld, Schwellstrom, Mikrowelle, Röntgen-Einheit

Praxis-EDV

MediStar, MovieStar, X-pad

IGeL

- urologische Komplettvorsorge
- Prävention in der Männerheilkunde
- SKIT
- Hormondiagnostik aWdP
- Testosteronsubstitution (T: 8–12 nmol/l)
- Sexualtherapie
- Immunstimulation

Homepage

www.urologie-friedrichstrasse.de
www.sexualmedizin-berlin.de
www.cmp-berlin.de

Größe der Praxis

275 m²

Patienten pro Quartal

2.100

Betriebsform

Gemeinschaftspraxis